

*Bouyer, Louis: Das Wort ist der Sohn. Die Entfaltung der Christologie. (Theologia Romanica, Bd. VIII.) Johannes, Einsiedeln 1976. Gr. -8°, 542 S. - Kart. DM 65,-.*

Mit der Übersetzung dieses Werkes ins Deutsche hat Hans Urs von Balthasar (zusammen mit G. Haeffner und H. Schöndorf) wieder einmal unter Beweis gestellt, daß er ein untrügliches Gespür dafür hat, was wirklich einer Übersetzung wert ist und eine echte Bereicherung der deutschsprachigen Theologie bedeutet.

Diese Christologie von L. Bouyer ist in der Tat beides. Der ursprüngliche französische Untertitel gibt aber genauer als der deutsche an, wo der besondere Akzent dieses Werkes liegt: »Théologie de la Parole de Dieu et Christologie«. Der überwiegende Teil (21-350) ist so auch der Auseinandersetzung mit den exegetischen Verkürzungen gewidmet, von den Ursprüngen der Bibelkritik bis zu den heutigen Ansätzen einer »Kritik der Kritik«. Die Abrechnung geschieht gründlich, aber unbedingt bei der Sache bleibend und aus einem unbestreitbaren exegetischen Fachwissen heraus. Den methodischen Einseitigkeiten und Aprioris setzt Verf. ein umfassenderes glaubendes »savoir par coeur« entgegen und entbirgt so zwanglos das Evangelium Christi als Evangelium über Christus mit den je anderen Perspektiven und Akzenten der einzelnen Schriften.

Im letzten Drittel des Werkes verfolgt Verf. den Weg des Christusglaubens durch die frühe Patristik über die altkirchlichen Konzilien bis zur scholastischen Christologie und deren neuzeitlichen Nachwirkungen bzw. Reaktionen. Auch hier werden die entscheidenden Schaltstellen der dogmengeschichtlichen Entwicklung kritisch so vorgestellt, daß der verwickelte Prozeß durchsichtig und nachvollziehbar wird, auch wenn man manches Einzelurteil taliter qualiter vielleicht nicht teilen wird.

Das Buch schließt mit dem Abschnitt »Systematische Überlegungen« (478-528), den man sich gerne etwas umfangreicher gewünscht hätte. Er bietet auch nicht eigentlich eine systematische Christologie im herkömmlichen Sinn, sondern nimmt Einzelfragen aus dem Vorgegangenen auf und versucht jeweils eine systematisch-spekulative Beantwortung (wie z.B. Die ewige Menschheit des Logos, Menschheit und Gottheit Christi, Bewußtsein Christi, usw.). Dennoch ist gerade dieser Abschnitt besonders geprägt von dem schon in der Einleitung ausgesprochenen und sich das ganze Werk durchhaltenden und unbedingt zu behandelnden Anliegen: Christologie nicht christomonistisch zu betreiben, sondern den individuellen Jesus Christus zusammenzusehen mit der ganzen menschlichen Geschichte (bzw. Kirche) einerseits und mit dem, den er seinen Vater nennt, andererseits, d.h. Christologie im Umgriff der Trinitätstheologie zu betreiben. Hier liegt wohl der aus einer reichen Kenntnis der Vätertheologie gespeiste aktuelle Impuls dieses wertvollen Werkes, hier auch seine ökumenische Relevanz, die auch in den von sachlich begründeter Sympathie getragenen Diskussionen z.B. der Positionen Pannenberg's oder Bulgakow's sich anzeigt.

Die Sprache ist flüssig und eingängig; die Literaturhinweise sind ausge-

sucht, aber reichlich, allerdings manchmal etwas großzügig (ohne nähere Seitenangaben), so daß das entsprechende Weiterverfolgen von Einzelfragen zeitraubend sein kann. Ein Bibelstellen- und Autorenregister erleichtert neben dem sehr ausführlichen Inhaltsverzeichnis die Orientierung.

*Eichstätt*

*Michael Seybold*